Nr. 197 — 168. Jahrgang — Freitag, 23. August 1918

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntags. — Beilagen: Gießener Familienblätter; Kreisblatt für den Kreis Gießen. Bezugspreis: monatl. Mk. 1.20, vierteljährlich Mk. 3.60; durch Abhole- u. Zweigstellen monatl. Mk. 1.10; durch die Post Mk. 3.60 vierteljährl. ausschl. Bestellg. Fernsprech-Anschlüsse: für die Schriftleitung 112 Verlag, Geschäftsstelle 1. Anschrift für Drahtnachrichten: Anzeiger Gießen.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 11686 — Bankverkehr: Gewerbebank Gießen

Zwillingsrunddruck u. Verlag: Brühl'sche Univ.-Buch- u. Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schulstr. 7.

Annahme von Anzeigen s. die Tagesnummer bis zum Nachmittag vorher ohne jede Verbindlichkeit. Zeilenpreise: für örtliche Anzeigen 25 Pf., für auswärtige 30 Pf., für Reklamen Mk. 1.— — nebst 20% Teuerungszuschlag. Hauptschriftleiter: Max Goerz. Verantwortlich für Politik u. Feuilleton: L. V. Dr. Zeitz; Stadt und Land, Vermischtes u. Gerichtssaal: Dr. Mieser; Anzeigenteil: H. Beck; sämtlich in Gießen.

Englische Großangriffe an Ancre und Somme gescheitert.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 22. August. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Kemmelgebiet wurden feindliche Teilangriffe beiderseits der Straße Loker—Drawoeter abgewiesen.

Südlich von Arras hat der Engländer gestern mit neuen großen Angriffen begonnen. Englische Armeekorps und Neuseeländer waren zwischen Moyenville und der Ancre in Richtung auf Bapaume in tiefer Gliederung eingesetzt. Das englische Kavalleriekorps stand hinter der Front zum Einsatz bereit. Durch stärkeres Artilleriefeuer und mehrere Hundert Panzerwagen unterstützt, stieß die Infanterie des Feindes auf 20 Kilometer breiter Front zum Angriff vor. Vor unseren Schlachtstellungen brach der erste Ansturm zusammen. In örtlichen Gegenstößen nahmen wir Teile des dem Feinde planmäßig überlassenen Geländestreifens wieder. Der Feind setzte seine heftigen Angriffe den Tag über fort. Ihr Schwerpunkt lag auf den Flügeln des Angriffsfeldes, sie sind völlig und unter schwersten Verlusten für den Feind gescheitert. Versuche des Gegners, bei Hamel die Ancre zu überschreiten, wurden vereitelt. Eine große Anzahl zerschossener Panzerwagen liegt vor unserer Front.

Heeresgruppe Generaloberst von Boehn.

Zwischen Somme und der Oise verlief der Tag ruhig. Südwestlich von Noyon haben wir uns in der Nacht vom 20. auf 21. August kampflos vom Gegner etwas abgesetzt. Den ganzen Tag über lag das Artilleriefeuer des Feindes noch auf unseren alten Linien. Zögernd gingen am Abend starke Erkundungsabteilungen gegen das Tal Divette vor. Die im Carlepont-Walde kämpfenden Truppen nahmen wir, vom Feinde unbemerkt, hinter die Oise zurück. Angriffe des Feindes, die sich hier gestern früh durch stärkstes mehrstündiges Artilleriefeuer vorbereiteten, kamen infolgedessen nicht zur Geltung. Zwischen Vieraucourt und der Aisne setzte der Feind seine Angriffe tagsüber fort. Nur bei Vieraucourt konnte er Boden gewinnen. Der gegen die übrige Front gerichtete und am Abend mit besonderer Kraft beiderseits der Morsain-Schlucht geführte Ansturm brach unter schweren Verlusten für den Feind zusammen.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der Abendbericht.

Berlin, 22. Aug., abends. (WTB. Amtlich.)

Teilkämpfe bei Bailleul und südlich der Lys. Gewaltiges Ringen an der Ancre und Somme. Auf dem gestrigen Schlachtfeld nordwestlich Bapaume und an der Front zwischen Albert und Somme brachten wir groß angelegte Angriffe der Engländer durch Gegenangriffe zum Scheitern.

Angriffe der Franzosen zwischen Oise und Aisne vor unseren neuen Stellungen.

•

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 22. Aug. (WTB.) Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf dem Monte Cimone wurde ein italienischer Vorstoß abgewiesen.

Albanien.

Ein aus österreichisch-ungarischen und deutschen Landfliegern und k. u. k. Seeflugzeugen zusammengesetztes Geschwader griff die feindlichen Fliegeranlagen bei Valona an. Es wurden zahlreiche Brände beobachtet. Unsere Flugzeuge kehrten vollzählig zurück.

Der Chef des Generalstabes.

Aus Anlaß der hundertjährigen Wiederkehr des Tages, an dem Baden, das Musterländchen, wie es sich gerne nennt und genannt wird, seine Verfassung erhielt, hat Prinz Max in einer längeren Rede die Bedeutung dieses Tages gefeiert. Es ist ganz natürlich, daß Prinz Max bei dieser Gelegenheit auch die augenblickliche Lage streifte und somit in gewisser Weise den durch Dr. Solf begonnenen Propagandafeldzug der Rede fortsetzte. Seine Ausführungen gipfelten in der Forderung, daß es die Aufgabe der Fürsten sei, den Geist des Vertrauens aufrecht zu erhalten und den Geist des Hasses und der Rachsucht, den unsere Feinde selbst in den künftigen Frieden hinübertragen wollen, fernzuhalten, kurz Wächter zu sein über die lebendigen, sittlichen Kräfte des Volkes. Selbstbestimmung fordert er von dem deutschen Volk und Freiheit des Urteils, das fern von jeder Verhetzung sich ein gerechtes Urteil bilden muß. Hierin erblickt Prinz Max die Grundlage einer geistigen Vorbereitung für das Zusammenarbeiten der Völker und findet damit Anschluß an die Forderungen, in die die Rede Dr. Solfs ausklang. Die Hoffnung auf eine kommende ersprießliche Zukunft soll uns aber nicht abhalten, den Erfordernissen des Augenblicks zu genügen. „Noch ist Krieg," sagt Prinz Max an einer Stelle seiner Rede. „In England, Frankreich und Amerika hebt schamloser denn je der Vernichtungswille sein Haupt. Ihre alten, längst zusammengebrochenen Illusionen tauchen wieder auf. Sie werden wieder zusammenbrechen. Wir haben es nicht nötig, uns zur Einigkeit zu ermahnen. Jede Handlung, jede Rede der feindlichen Regierungen ruft uns zu: Schließt die Reihen!"

Die Zeit der Verständigung ist noch nicht gekommen. Selbst die Friedenssehnsucht der Neutralen kann sich dieser Erkenntnis nicht verschließen, und so kommt die „Züricher Post" bei Betrachtung der Friedensaussichten zu folgendem Schlusse:

„Solange die Entente die wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands und seiner Verbündeten als Kriegs- und Eroberungsziel aufstellt, und solange sie Deutschland seine Kolonien verweigert, die während dieses Krieges von der Entente erobert wurden, solange werden Deutschland und seine Verbündeten diesen Krieg weiterführen. Gewiß sind die Opfer ungemein groß, die Deutschland bei dieser Sachlage bringen muß, allein nicht geringer sind jene seiner Gegner, die in der letzten Woche ihre erfolgreichen Offensiven im Westen mit schweren Verlusten bezahlen mußten. Vielleicht wecken diese ungeheuren Verluste bei mäßigem Erfolg auch bei der Entente die Erkenntnis, daß nur eine Verständigung zum Frieden führen kann. Gewiß ist aber, daß nichts so sehr geeignet war, Deutschland zu stärken, als die ungeheuerlichen Bedingungen, die von den Staatsmännern der Entente angekündigt werden. Um einem solchen Frieden zu entgehen, wird Deutschland und werden seine Verbündeten die Opfer noch weiterer schwerster Kriegsjahre auf sich nehmen."

Zu der gestrigen Mitteilung über die Beratung der Fraktionsführer des Reichstages (nicht des Hauptausschusses, wie gestern irrtümlich angenommen wurde) mit dem Vizekanzler v. Payer und dem Staatssekretär v. Hintze erfährt die „Voss. Ztg." noch folgendes:

Ein wesentlicher Teil der Darlegungen des Staatssekretärs bezog sich auf das Verhältnis Deutschlands zum Osten und auf die innere Lage in Rußland. Aus den Ausführungen des Herrn v. Hintze ging hervor, daß er den Brester Frieden als die unbedingte Grundlage einer Ostpolitik betrachte. Der Staatssekretär gab auch Aufschlüsse über das Verhältnis Deutschlands zur Sowjetregierung. Ferner bestrach er die Hindernisse, die vorläufig die Unterzeichnung des Zusatzvertrages verzögert. Sie liegen anscheinend weder an irgendwelchen Anordnungen der deutschen noch der russischen Regierung. Im Anschluß an diese Erörterungen wurde dann über die Einberufung des Hauptausschusses gesprochen. Die Gründe der Regierung, die dagegen vorgebracht wurden, haben alle bürgerlichen Parteien veranlaßt, von der Einberufung des Hauptausschusses abzusehen, so daß der Sozialdemokrat Ebert mit seinem Widerspruch allein blieb. Die Teilnehmer an der Besprechung werden ihren Parteien Bericht erstatten. Doch läßt ihre Stellungnahme gar keinen Zweifel darüber, daß weder der Hauptausschuß noch der Reichstag vorläufig einberufen werden soll.

Vor der Ankunft des Reichskanzlers ist demnach keine weitere maßgebliche Auskunft über die großen Fragen, die in der Schwebe sind, zu erhoffen.

Das Ringen an der Westfront.

Berlin, 22. Aug. Welch gewaltige Anstrengungen die Entente aufwendet, eine Entscheidung herbeizuführen, erhellt aus dem Rieseneinsatz ihrer Truppen in verhältnismäßig schmalem Raum. So kämpften beispielsweise allein vor der Front der Armee v. Hutier seit 8. August mindestens 24 französische und fünf englische Divisionen, und davon stehen augenblicklich noch etwa 18 in Front. Die übrigen sind nach ihrem Einsatz infolge von Verlusten und Ermattung herausgezogen worden. Rechnet man hierzu den großen Aufwand an Maschinen, Tanks, Panzerautos, Kampfgeschwadern usw., und ferner den Umstand, daß unter den obenaufgeführten Divisionen mehrere der besten Elitedivisionen sind, wie z. B. die 47. und 46. französische Jägerdivision, ferner drei afrikanische, unter ihnen die bekannte 153., und daß endlich die beteiligten englischen Divisionen aus den berühmten kanadischen Korps bestehen, so kann man sich vergegenwärtigen, was die Armee Hutier in den unausgesetzten Kämpfen der beiden letzten Wochen, in denen Dutzende feindlicher Angriffe blutig abgeschlagen wurden, geleistet hat. Erst jetzt werden durch die Gefangenenaussagen nach und nach noch die Feindverluste bekannt. Alle Gefangenen stimmen in ihren Aussagen darin überein, daß die Verluste durch die Treffsicherheit der deutschen Artillerie und durch das Maschinengewehrfeuer sehr erheblich seien, daß es den Deutschen gelungen sei, durch diese Waffen im Verein mit den schneidig durchgeführten Bajonettkämpfen der Infanterie die Massenangriffe der Verbündeten jedesmal zum Scheitern zu bringen.

Zwischen Oise und Aisne blieb das feindliche, weit ins Hintergelände reichende Artilleriefeuer in der Nacht zum 21. August dauernd äußerst lebhaft und erreichte gegen Morgen größte Stärke. Der nach vierstündigem Trommelfeuer östlich der Oise vorbrechende feindliche Ansturm verwuchte in dem von uns geräumten Gelände. 7½ Uhr vormittags ging der Gegner mit starken Kräften und zahlreichen Panzerwagen bei und östlich Vieraucourt zum Angriff vor. Trotz geringen Geländegewinn nördlich der Straße Vieraucourt-Trosny steht das völlige Scheitern seines Angriffs südlich der Straße gegenüber, wo er von 9 Uhr vormittags ab angegriffen hatte. An der Horlein-Schlucht wurde besonders heftig gekämpft. Vorübergehend eingedrungener Feind wurde im wuchtigen Gegenstoß zurückgeworfen. Abends griff der Feind beiderseits der Schlucht nochmals mit starken Kräften und Tanks an und wiederholte seine Anläufe bei Bieuzy mit großer Wucht noch einmal. Trotz der erbitterten Kämpfe, die bis zum Abend anhielten, blieb dem Feinde jeder Erfolg versagt. Seine in unserm Feuer sowie Gegenstoß erlittenen Einbußen entsprechen der Hartnäckigkeit, mit der der Gegner hier vergeblich entscheidende Erfolge suchte. Mit erneuter großer Wirkung griffen auch unsere Schlachtflieger mit Bomben und Maschinengewehrfeuer in den Kampf ein.

Bei dem groß angelegten englischen Angriff südlich Arras sollten zahlreiche Tankbataillone den Erfolg sichern. Nach Gefangenenaussagen waren allein bei Achiet-le-Petit über hundert Tanks auf schmalem Raume eingesetzt. Die von der Masse der anrollenden Tanks erwartete Wirkung blieb aus. Viele Tanks liegen zerschossen vor unserer Front, während die meisten durch wohlgezieltes Feuer zur schnellen Umkehr gezwungen wurden.

Nachdem die Ententetruppen sich bei ihrem großen frontalen Angriff beiderseits der Ancre nach vieltägigen blutigen Kämpfen völlig festgerannt hatten, suchte Foch durch sorgsam vorbereiteten Flankenstoß zwischen Oise und Aisne eine Entscheidung zu erzwingen. Durch einen groß angelegten englischen Angriff südlich Arras sollte dieser Plan seine Krönung finden. Sowohl hier wie dort erbitterten die Franzosen und Engländer den so oft und so lange erstrebten Durchbruch der deutschen Front.

Das Ziel der Engländer für den ersten Kampftag lag, wie feststeht, weit östlich der Linie Combles-Bapaume. Trotz des gewaltigen Einsatzes frischer Divisionen und zahlreicher Tankbataillone erlebte die Entente eine schwere Enttäuschung. Die frühzeitige Bereitstellung der starken englischen Kavallerie gegen die sichere Hoffnung der Briten auf einen Sieg. Dieser blieb wieder aus. Statt dessen erlitten sie eine Niederlage. Der großangelegte feindliche Plan ist sowohl an der englischen wie der französischen Front unter schweren Verlusten des Gegners bisher gescheitert.

Der im Heeresbericht gemeldete feindliche Angriff im Kemmelgebiet erfolgte in mehr als 3 Kilometer Breite beiderseits der Straße Drawoeter-Loker. Nördlich der Straße wurde der Gegner bereits vor unseren Linien durch das zusammengefaßte Feuer unserer Batterien abgewiesen. An und südlich der Straße stieß ihn unsere Infanterie im Gegenstoß zurück.

Eine Rede des Prinzen Max.

Karlsruhe, 22. Aug. (WTB.) Das badische Volk feierte heute am 22. August die Hundertjahrfeier seiner Verfassung. Feierliches Glockengeläut leitete den Tag ein. Die staatlichen und städtischen Gebäude und eine große Zahl von Privathäusern haben Festschmuck angelegt. In der Schloßkirche und in der katholischen Stadtpfarrkirche wurden feierliche Gottesdienste abgehalten. Den Mittelpunkt der feierlichen Veranstaltungen bildete naturgemäß die Feier im Ständehause.

Der Festakt fand im großen Sitzungssaal der Zweiten Kammer statt. Gegen 11½ Uhr begab sich der Großherzog in Begleitung des Oberstallmeisters und des militärischen Gefolges unter dem Geläut aller Glocken der Stadt in das Ständehaus, wo sich in dem Festsaal eingefunden hatten die Mitglieder der Ersten und der Zweiten Kammer, die Kammerherren, die Oberhof- und Hofchargen und alle Minister.

Der Präsident der Ersten Kammer Prinz Max von Baden hielt sodann folgende Ansprache:

Durchlauchtigster Großherzog!

Eure Königliche Hoheit haben die beiden Häuser der Landstände um sich versammelt, um die Erinnerung zu feiern, daß heute vor 100 Jahren Großherzog Karl dem Badischen Lande seine Verfassung gegeben hat. Das badische Volk weiß sich eins mit seinem Fürsten in dankbarem Gedenken an diesen guten Tag seiner Geschichte. Staatsmännisches Denken und staatsmännischer Mut standen hinter dem großen Akt des Vertrauens. Es fehlte damals nicht an abschreckenden Erscheinungen und ungünstigen Stimmungen. Die Völker waren erschüttert und tobmüde, müde auch der Phrase, die großen tönenden Worte der französischen Revolution „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit" waren entwertet durch die Taten derjenigen, die sich als ihre Apostel ausgaben, und diese Entwertung gab allen Anhängern des absolutistischen Systems neue Kraft und ihren Gründen neues Gewicht. Auch im Badischen Lande fehlte es nicht an besorgten Warnern, die den Sprung ins Dunkle nicht tun wollten. Aber Großherzog Karl und seine Regierung hatten erkannt, daß die Wunden eines so langen und furchtbaren Krieges sich nur schließen konnten, wenn es gelang, die eigenen Heilkräfte des Volkes durch ein starkes und aufrechtes politisches Leben zu wecken.

Es ist wohltuend, sich heute die Antworten auf die Thronrede ins Gedächtnis zurückzurufen, welche die 1. und 2. Kammer dem Großherzog in ihren Dankadressen gaben. In der Adresse der 1. Kammer findet sich folgender Satz: „Unsere vereinten Bestrebungen werden mithin dahin gerichtet sein, daß die Verfassung der Schutz der persönlichen Freiheit und des Eigentums und das feste Band werde, das alle Klassen in brüderlichem Verein zu gleicher Berechtigung und gleichem Wetteifer für die Sache des Thrones und des Vaterlandes als unzertrennbare Einheit unauflöslich verbindet." In der Adresse der Zweiten Kammer heißt es u. a., daß „die namenlosen Drangsale dieser Zeit den großen Grundsatz der Gleichheit der Rechte und Pflichten aller Staatsbürger vor dem Gesetze schärfen."

In diesen beiden Kundgebungen werden zwei Forderungen aufgestellt, die immer die Grundlage eines kraftvollen Volksstaates bleiben werden: Die Forderung an den Staat, Achtung vor der Menschenwürde und der persönlichen Freiheit des einzelnen zu haben, die Forderung an den einzelnen, sich in Hingabe an das Ganze einzusetzen, bis zum höchsten Opfer. Diese beiden Forderungen scheinen oft in unversöhnlichem Widerstreit. Jedes Land hat Perioden in seiner Geschichte gekannt, da der übersteigerte Drang nach Ungebundenheit des einzelnen ganze Stände, ja Einzelstaaten von der gemeinsamen Sache des Vaterlandes abkehrte in der Pflege ihrer besonderen Selbständigkeit; und wiederum kennt die Geschichte jeder Nation Regierungen, die glaubten, die Staatsautorität durch einen erzwungenen Gehorsam widerstrebender Untertanen genügend gesichert zu haben.

Mochte dieser Glaube für vergangene Perioden Gültigkeit haben, heute ist er trügerisch, denn heute entspringt die Forderung nach äußerer Kraftentfaltung zugleich der

Forderung nach innerer Freiheit.

Wie unsere großen Feldherren immer von neuem das Heer zu unerhörter Schwungkraft bereitfinden, weil der Opfergeist eines vertrauenden Volkes es durchdringt, so können wir auch im Frieden nur groß und glücklich dastehen, wenn der Staat getragen wird

von einem gemeinsamen Volksgefühl, wenn der Deutsche durch seinen freien Willen das allgemeine Gesetz bejaht.

Ich glaube, es ist nicht vermessen, wenn wir mit Befriedigung auf die 100jährige Geschichte Badens als Verfassungsstaat hinweisen als auf eine Probe dafür, daß die beiden Ideale der Staatsautorität und der persönlichen Freiheit miteinander vereinbar sind, nicht nur in Zeiten der großen Erhebung, sondern auch in Perioden ruhiger Entwicklung.

Die gute Verfassung, die 1818 gegeben worden ist, ist es nicht allein, die es uns heute ermöglicht, dieser stolzen Ueberzeugung Ausdruck zu geben. Mit Recht weist Kant darauf hin, daß wichtiger noch als die Staatsform ihre Handhabung ist, und die glückliche Handhabung unserer Verfassung verdanken wir in erster Linie dem Charakter von Badens Fürsten und Volk. Durch unsere ganze Geschichte geht ein Strom der Freiwilligkeit. Unser Verfassungsleben ist bald nach seinen Anfängen für Nachbarn und Freunde vorbildlich geworden. Es hat die Augen von ganz Deutschland, ja der ganzen politisch interessierten Welt auf sich gezogen, und die Bedeutung der badischen Landstände weit über das ihnen nach der Größe unseres Landes zukommende Maß hinausgehoben.

Der Geist des Vertrauens, aus dem die Verfassung gegeben wurde, ist lebendig geblieben in den hundert Jahren, in denen sie erprobt wurde. Das Werk, das Badens großer Markgraf und Großherzog Karl Friedrich begonnen hatte, unser unvergeßlicher Großherzog Friedrich I., hat es in seiner fünfzigjährigen Regierung mit schöpferischer Reformgesinnung fortgesetzt, und ihm ist die Reformbereitschaft des Volkes freudig entgegengekommen.

Das badische Volk sieht in Eurer Königlichen Hoheit den getreuen Hüter des großen Erbes. Wenn die Erste Kammer der Landstände heute ihren Dank für die Vergangenheit darbringt, so bringt sie in gleicher Weise den hoffnungsvollen Wunsch für die Zukunft zum Ausdruck. Es ist nicht deutsche Art, selbstgerecht das Vollbrachte zu feiern, ohne an das noch zu Vollbringende zu denken. Die Vergangenheit hat gezeigt, welch kostbares Gut das badische Volk an seiner Verfassung besitzt. Sie hat das schöne Wort des Vaters Eurer Königlichen Hoheit wahr gemacht, daß zwischen Fürstenrecht und Volksrecht kein Gegensatz besteht. Für die Zukunft aber dürfen wir das erhebende Vertrauen aussprechen, daß das badische Volk unter der Regierung Eurer Königlichen Hoheit und im Zusammenwirken seiner verfassungsmäßigen Vertreter weiter die

Bahn eines gesunden Fortschritts

auf allen Gebieten menschlicher Entwicklung beschreiten wird, und daß unsere Regierung weiterhin das mutige Vertrauen haben wird, Wege zu weisen, die den Aufstieg und die Mitarbeit aller edlen und wertvollen Volkskräfte ermöglichen.

Eurer Königlichen Hoheit ist es nicht vergönnt gewesen, die seit dem Regierungsantritt so heilsam begonnenen Friedenswerke fortzuführen. Der Krieg ist gekommen mit seinen herrischen, unerbittlichen Anforderungen. Er hat Eurer Königlichen Hoheit die schwerste aller Aufgaben eines Regenten auferlegt: Ein treues, heißgeliebtes Volk durch Not und Leid hindurchzuführen. Der Krieg hat tief gegraben und Schätze seelischer Kraft in unserem Volke gehoben, die vor dem Kriege mancher Zweifler nur einer heroischen Vergangenheit zutraute. Aber im Gefolge eines jeden schweren und langen Krieges sind bisher immer moralische Volkskrankheiten einhergezogen. Es wäre vermessen, zu glauben, daß irgendeine kriegführende Nation unberührt bleiben kann. Diese Gefahr bedroht auch uns. Aber sie kann beschworen werden, wenn die geistigen Führer sich ihrer Aufgabe bewußt bleiben, in Platos Sinn Wächter und Aerzte der Volksseele zu sein.

Schlimm stünde es um die Nation, die glaubte, die Fackel der christlichen Gesinnung während des Krieges senken zu dürfen in der Hoffnung, sie nach dem Frieden noch lebendig und stolz erheben zu können. Ein solches Land hätte seinen Posten als Fackelträger der Gesittung verwirkt.

In jedem Lande gibt es Demagogen, die diese Sorge wenig kümmert. Ja die feindlichen Regierungen erblicken ihre nationale Aufgabe darin, die

Gesinnung des Hasses und der Rachsucht

in den Frieden hinüberzuretten und durch Abmachungen zu verankern, die aus dem kommenden Frieden eine Fortsetzung des Krieges mit veränderten Mitteln machen sollen. Wahrlich, das wäre ein schlechter Berater der deutschen Nation, der uns aufforderte, uns ein Beispiel an Clemenceau und Lloyd George und ihrem Heidentum zu nehmen. Da ist es tröstlich für uns, zu wissen, daß Eure Königliche Hoheit, getreu dem großen mütterlichen Vorbild unserer ehrwürdigen Großherzogin Luise, die Aufgabe aller führenden Kräfte in Deutschland darin sehen, die in jahrtausendlangem geistigen Ringen erwählten und erprobten sittlichen Werte, an die wir im Frieden mit jeder Faser unseres Wesens glaubten, auch im Kriege treu zu bewachen.

Unsere Art und unsere geschichtliche Entwicklung zeigen uns den Weg zu dieser Wächterrolle. Die Verfassung Deutschlands ermöglicht uns die Selbstbesinnung: „Wir sind nicht gezwungen, in jeder vorübergehenden Aufwallung der Volksleidenschaft, in jedem Auf- und Niederschwanken der Stimmung eine untrügliche Offenbarung des Volkswillens zu sehen, der wir unser Gewissen zum Opfer zu bringen haben. Mobherrschaft, Lynchjustiz, Boykott Andersdenkender, Progroms gegen Fremde und wie die despotischen Gewohnheiten der westlichen Demokraten alle heißen mögen, werden hoffentlich unserem Wesen immer so fremd bleiben wie unserer Sprache. Es mag sein, daß die Engländer, Franzosen und Amerikaner wirklich an das Zerrbild Deutschlands glauben, das ihnen ihre verhetzende Propaganda vorspiegelt. Wir kennen unsere Feinde, wie sie uns nicht kennen und kennen wollen. Wir vermögen zu unterscheiden, darum ist es unsere Pflicht, gerecht zu urteilen und nicht zu überhören, wenn gegen Aeußerungen niedriger und roher Gesinnung bei unseren Feinden aus der Tiefe ihrer Völker selbst zornige Abwehr aufsteigt.

Solche Freiheit des Urteils war uns nicht immer gegeben. In jahrhundertelangem Bruderzwist hatten wir die Periode der Unduldsamkeit durchzukämpfen und zu überwinden.

Die Schlichtung der inneren staatlichen und religiösen Gegensätze in Deutschland ist eine kleine

geistige Vorbereitung für das Zusammenarbeiten der Völker

geworden.

Konnte doch die Einheit des Deutschen Reiches nur gelingen, weil der Glaube an dieses Ideal selbst in den ganz verbitterten Zeiten deutscher Geschichte niemals erloschen war. So sollten auch alle diejenigen, die das ferne Ziel des Miteinanderlebens der Völker ehrlich im Herzen tragen, nicht den Glauben an ihre große Hoffnung verlieren, mag uns auch die gegenwärtige Gesinnung unserer Feinde das Wort „Liga der Nationen" noch so verdächtig erscheinen lassen.

Noch ist Krieg. In England, Frankreich und Amerika hebt schamloser denn je der Vernichtungswille sein Haupt. Ihre alten, längst zusammengebrochenen Illusionen tauchen wieder auf. Sie werden wieder zusammenbrechen. Wir haben es nicht nötig, uns zur Einigkeit zu ermahnen. Jede Handlung, jede Rede der feindlichen Regierungen ruft uns zu: Schließt die Reihen!

Der Sturm, der unser nationales Leben bedroht, ist schwer und dauert lange. Wer zweifelt daran, daß wir ihn siegreich bestehen?

Die badische Erste Kammer dankt Eurer Königlichen Hoheit dafür, daß sie hier Zeugnis ablegen durfte für den Gedanken deutscher Freiheit, wie er in unserer Geschichte lebendig ist. Sie wiederholt bewegten Herzens heute das Gelöbnis unwandelbarer Treue zu ihrem Landesherrn. Sie gibt den Gefühlen innigster und dankbarer Verehrung Ausdruck für Eurer Königlichen Hoheit erlauchte Gemahlin, die Großherzogin, und für Eurer Königlichen Hoheit Mutter, die Frau Großherzogin Luise. Möge Gott der Allmächtige seine Hand schützend halten über Eure Königliche Hoheit, über unsere geliebte badische Heimat und das ganze badische Volk!

Sodann sprach der Präsident der Zweiten Kammer, Abg. Kopf, im Namen der Zweiten Kammer. Der Redner gab ein ungemein fesselndes Bild von der Eröffnung des badischen Verfassungslebens, die ein denkwürdiges Ereignis von tiefeinschneidender Bedeutung für das badische Volk und für die Entwicklung des Großherzogtums, ein weithin sichtbarer Markstein in der Geschichte des Landes, ein bahnbrechender Schritt auch für das übrige Deutschland wurde. Der Redner führte aus: Dankbar sei heute hervorzuheben, daß Badens Herrscher die ihrem Volke in der Verfassung gewährten Rechte ungeachtet zeitweise starker politischer Strömung jederzeit gewissenhaft geachtet hätten. Das Vertrauen, das sie damit ihrem Volke entgegengebracht hätten, habe die Liebe und die Anhänglichkeit zur Dynastie nur um so inniger gestaltet und auch das badische Volk habe sich in seiner landständischen Vertretung des ihm von der Krone entgegengebrachten Vertrauens würdig und den neuen Aufgaben gewachsen gezeigt. Präsident Kopf hob zum Schlusse seiner Ausführungen hervor, daß wir heute mit dem Gefühl hoher Befriedigung auf das erste Jahrhundert des badischen Verfassungslebens zurückschauen könnten. Wenn die einst so verschiedenartigen Volksteile, aus denen der badische Landtag zusammengefügt wurde, sich schon lange als ein zusammengehöriges Ganzes fühlen und unbeschadet ihrer Anhänglichkeit an das Reich auch in Zukunft ihre badische Eigenart und die einzelstaatliche Selbständigkeit Badens ungeschmälert erhalten wissen wollten, so sei dies in erster Linie die Frucht einer hundertjährigen Zusammenarbeit der landesständischen Vertreter des Volkes mit der Regierung. Im Vertrauen auf den Beistand des allmächtigen Gottes und mit einer unerschütterlichen Zuversicht trete Baden in das zweite Jahrhundert seines Verfassungslebens ein. Die Zweite Kammer werde an der Lösung der neuen schwierigen Aufgaben gern und freudig mitarbeiten. Redner schloß: Möge es Eurer Königlichen Hoheit beschieden sein, in einer langen und erfolgreichen Regierung auf der Grundlage unserer bewährten Verfassung das badische Volk in ungestörter Friedensarbeit einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen. Gott schütze und segne Eure Königliche Hoheit und das Großherzogliche Haus! Gott schütze und segne das badische Volk!"

Die Reise Payers ins Große Hauptquartier.

Berlin, 23. Aug. Der Stellvertreter des Reichskanzlers v. Payer ist am Donnerstag abend in das Große Hauptquartier gereist, um dem Reichskanzler über seine Beratungen mit den Parteiführern Bericht zu erstatten.

Erkrankung der Kaiserin.

Berlin, 22. Aug. Der „Berliner Lokalanzeiger" teilt mit, daß die Kaiserin in Schloß Wilhelmshöhe infolge einer bis zur Erschöpfung gesteigerten Ermüdung im Liebesdienst ihrer unermüdlichen Kriegsfürsorge erkrankt ist. Der „Lokalanzeiger" weist auf die hingebende Fürsorgearbeit hin, die die Kaiserin seit dem Beginn des Krieges in Berlin, ebenso wie in zahllosen Städten des Reiches, zuletzt in Kassel, auf sich genommen hat. Die Ruhe und die herrliche Schönheit der Natur werden, davon sind die Aerzte fest überzeugt, die Gesundheit der hohen Frau in wenigen Wochen wieder vollkommen kräftigen. Das Verlangen der Kaiserin, in dieser Zeit ihrer Erkrankung dem Kaiser, der seit den Tagen unserer Frühjahrsoffensive beinahe ununterbrochen im Felde steht, nahe zu sein, traf sich natürlich mit dem Wunsch des Kaisers, wenigstens für die kurze Zeitspanne, bis die Kaiserin einige Erholung gefunden hat, bei ihr zu weilen. So hat der Kaiser seinen Aufenthalt im Hauptquartier unterbrochen und sich gleichfalls nach Schloß Wilhelmshöhe begeben, zumal die Söhne der Kaiserin durch ihre dienstlichen Verpflichtungen behindert sind, an dem Krankenbett der Mutter zu weilen.

Die „Voss. Ztg." erfährt, daß die Kaiserin an einer nervösen Depression leidet, die nach Ansicht der Aerzte wohl durch einige Wochen völliger Ruhe überwunden werden kann.

Hollands Kabinettsbildung.

Haag, 22. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Dem Korrespondenzbureau wurde mitgeteilt, daß A. Colyn den Auftrag erhalten hat, das Kabinett zu bilden, daß er aber den Auftrag abgelehnt hat.

Desertierte Amerikaner.

Berlin, 23. Aug. Laut L. A. aus Bern wurden an der waadtländischen Grenze zwei amerikanische Soldaten verhaftet, die aus Frankreich nach der Schweiz desertiert sind.

Französischer Neutralitätsbruch in der Schweiz.

Bern, 22. Aug. (WTB.) Dem Genfer Blatt „Feuille" zufolge wurde in Genf durch einen französischen Lockspitzel abermals der Versuch gemacht, einen jungen Mann durch Betäubung mit Chloroform auf französischen Boden zu locken, wo ihm wahrscheinlich ein gleiches Schicksal bereitet worden wäre, wie dem Holländer Otten, der in der vergangenen Woche in Grenoble erschossen wurde. Der Versuch mißlang. Fünf Schuldige konnten verhaftet werden, darunter ein Beamter des französischen Konsulats in Genf. Der außerordentliche eidgenössische Untersuchungsrichter Brunner verhörte die Angeklagten, welche alle zugaben, von einem fremden Funktionär das Chloroform erhalten zu haben mit dem Auftrage, den betreffenden Mann namens Torr zu betäuben und auf französischen Boden zu schaffen. Das Boot zu diesem Zwecke ist bereits gestellt gewesen. Die Genfer Zeitungen, mit Ausnahme der „Feuille", berichten über diese höchst peinliche Angelegenheit nichts. Die Nachricht wurde auch von Berner Blättern übernommen.

Das „Intelligenzblatt" schreibt dazu: Man würde dies alles nicht erfahren, wenn es nicht in Genf eine Zeitung gäbe, die es sich zur Pflicht macht, nicht nur den Genfer, sondern auch den Schweizer Standpunkt einzunehmen.

Lloyd George redet.

London, 22. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Reuter-Meldung. Bei einer Veranstaltung zugunsten des Roten Kreuzes sagte Lloyd George in einer Rede: Der Krieg ist ein Geschäft, das wir durchführen müssen. Der Gedanke an die Art und Weise, wie unsere Soldaten für die Freiheit der Welt gekämpft haben, erfüllt mich mit Bewunderung und Stolz. Hätte ihr Mut geschwankt, so wäre die Freiheit der Welt von dem unbarmherzigsten Despotismus, den die Welt je gesehen hat, zermalmt worden. Wenn in diesem Augenblick der Despotismus einen Mißerfolg erlitten und sein Ziel nicht erreicht hat, so ist es allein der Tapferkeit der Mannschaften zu danken. Ueber die Notwendigkeit der Ersparung von Kohlen sagte Lloyd George: Alle, die helfen, daß mehr Kohlen erzeugt werden, helfen dadurch den Sieg erringen. Ich freue mich sehr über die bedeutsamen Aufrufe des französischen Ministerpräsidenten und eines der glänzendsten Strategen des Krieges, Marschalls Foch. Sie haben sich besonders an die Bergarbeiter in England gewandt, damit diese durch gesteigerte Kohlenerzeugung Frankreich unterstützen. Das mindeste, was wir für dieses tapfere Volk tun können, ist, ihm mit Kohle für die Munitionsfabriken, Heimstätten und Industrien zu helfen und es in den Stand zu setzen, seine Ehre zu verteidigen. Redner schloß: Ich wünsche, daß Millionen Tonnen Kohlen während des Winters gespart werden, damit sie in die Hochöfen geschüttet werden können, um Granaten, Schiffe und Munition herzustellen und auch Frankreich zu helfen.

Aus Rußland.

Fortschritte der Sowjets.

Moskau, 22. Aug. (WTB.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die Engländer und Franzosen, die sich mit den tschecho-Slowaken vereinigen wollten, erlitten in der Richtung auf Onega eine schwere Niederlage. Unsere Truppen schreiten vorwärts und haben die Station Tschekujewo, 80 Werst vor Archangelsk, zwischen Onega und Oboserk, besetzt. Außerdem fiel ein Dampfschiff des Gegners in unsere Hände. 50 Werst östlich von Oboserk ist der Feind vor dem Dorf Seleskaja zurückgeschlagen worden. Die Versuche des Feindes, im Kasan-Rayon vorwärts zu kommen, scheiterten an der Standhaftigkeit unserer Truppen, die die Dörfer Iljinskaja und Sochanewo besetzten, zwei Geschütze und drei Maschinengewehre erbeuteten.

Moskau, 22. Aug. (WTB.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.

Von der nordkaukasischen Front: Wir besetzten nördlich Zarizin das Dorf Pestschanka, wobei der Gegner 10 Maschinengewehre verlor. Den letzten Mitteilungen zufolge besetzten unsere Truppen die Stadt Derbent. Die offiziellen Meldungen von der kaukasischen Front berichten von der wohlwollenden Stimmung der Bevölkerung der Sowjet-Regierung gegenüber. Die Mobilmachung der Bauern und Kosaken geht erfolgreich vorwärts; sie treten freiwillig der roten Garde bei. In unseren Abteilungen herrscht mustergültige Disziplin. Während unsere Truppen alle requirierten Produkte bezahlen, zertrümmern die Banden der Kadetten die Lebensmittelläden und rauben Eßwaren und Geld. Unter den Offizieren befinden sich viele Deserteure, die der Kadettenarmee entflohen. Alle diese Ereignisse sprechen von der Disziplinlosigkeit gegen die revolutionären Kräfte.

Wladiwostok.

Paris, 21. Aug. (WTB.) Meldung der Agence Havas. Der im äußersten Osten befindliche Kreuzer „Kersaint" (1240 Tonnen) ist am 13. August auf der Rede von Wladiwostok neben den Kriegsschiffen der Alliierten vor Anker gegangen.

Finnland.

Helsingfors, 21. Aug. (WTB.) Zur Vorbereitung der Königswahl ist eine von der Regierung auserlesene Deputation nach Deutschland abgereist. Der Deputation gehören der Senator Talas, die ehemaligen Senatoren Frey und Renvall[illegible] und der Freiherr A. v. Bonsdorf an.

* * *

Niedriger hängen.

Berlin, 22. Aug. (WTB.) Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt redaktionell:

In der „Morning Post" vom 10. August versuchte ein Schmierfink, der sich Graf Gaston de Merindol nennt und hinter dieser Adelsbezeichnung offenbar die Niedrigkeit seiner Gesinnung zu verbergen trachtet, die Schuld an dem gewaltsamen Tode des einstigen russischen Zaren dem Deutschen Kaiser zuzuschieben. Unser Reinlichkeitssinn verwehrt es uns, die Fülle der gemeinen Beschimpfungen wiederzugeben, die der Verfasser des Schmähartikels bei dieser Gelegenheit gegen das Oberhaupt des Deutschen Reiches vorbringt. Wir können darauf um so leichter verzichten, als seine Vorwürfe nicht einmal auf eigener Erfindung beruhen, sondern nur in besonders pöbelhafter Tonart die längst bekannten Erzeugnisse einer fremden Schmutzphantasie wiederholen. Zu dem allgemeinen Teil seines Machwerkes haben wir deshalb nichts weiter zu sagen, als das, was der „Temps" vor einiger Zeit sehr richtig bemerkt, wenn es auch an die falsche Adresse gerichtet war: „Wer die Kotschleuder handhabt, beschmutzt nur sich selbst." Der so saubere „Temps" wird sich daraufhin am Ende gedrungen fühlen, der „Morning Post" eine Lektion zu erteilen, zumal da der erwähnte Verfasser einen französischen Namen zur Schau trägt. Der Deutsche Kaiser soll nach der „Morning Post" den Wunsch gehabt haben, den Zaren mit seiner Familie in Darmstadt gefangen zu halten, um ihn so zu strafen und zu demütigen. Lenin und Trotzki hätten dem einstigen Herrscher des russischen Reiches die Uebersiedelung nach Deutschland angeboten, seien aber dabei auf den entrüsteten Widerspruch des Zaren gestoßen. Aus Rachsucht habe Kaiser Wilhelm dann seinen „edlen, unglücklichen Vetter" an „die Banden, an die miserablen Kerle, die halb Menschen und halb Tiere" seien, ausgeliefert, die ihn schließlich umgebracht hätten. Die Entente war über dies Schicksal ihres einstigen Bundesgenossen „aufrichtig betrübt".

Es liegt sehr nahe, darauf mit der Frage zu antworten, ob es nicht die Verbündeten, die dem Zaren so herzlich zugetan waren, selber waren, die ihn seinem Verderben überantworteten. Für uns liegt gewiß kein Anlaß vor, die russische Zarenherrschaft in Schutz zu nehmen, aber die Gerechtigkeit fordert doch, festzustellen, daß Nikolaus der Zweite, wenigstens von dem Augenblicke an, als er — spät genug — den Zusammenbruch Rußlands in dem Kriege voraussah, zu einer besseren Einsicht gekommen ist und nach Kräften bemüht war, seinem unseligen Lande den Frieden wiederzugeben. Wenn er das nicht vermochte, wen trifft daran neben der Schwäche des Zaren die entscheidende Schuld? Doch wohl niemand sonst als seine Bundesgenossen, denen der Sturz des russischen Herrschers mit all seinen klar übersehbaren Folgen für dessen Person willkommener war, als der völkerversöhnende Friede! Der letzte Augenblick zur Rettung des Zaren war da, als es sich darum handelte, zwischen ihm und der Weiterführung des Krieges zu wählen. Damals aber opferten die Bundesgenossen Rußlands nicht nur dessen Staatsoberhaupt, sondern auch neue Ströme russischen Blutes kaltherzig ihrem Eigennutz. Diese flammende Anklage gegen die fremden Kriegstreiber steht immer in dem Buch der Geschichte verzeichnet und selbst reines Wasser würde sie niemals hinwegwaschen! Am allerwenigsten aber kann das die schmutzige Flut von Verleumdungen tun, die der „Graf" mit dem französischen Namen im Solde der englischen Hetzer gegen den Mann verspritzen sucht, der sowohl als Staatsoberhaupt wie als Mensch viel zu hoch steht, um für eine solche Gemeinheit erreichbar zu sein.

Polen.

Wien, 22. Aug. (Meldung d. W. K. K. T.-K.-B.) Die Presse veröffentlicht Artikel über Besprechungen des Prinzen Radziwill mit dem Minister des Aeußern und erklärt, daß es sich bisher um Vorbereitungen handle, da die Polen ihren Standpunkt noch formulieren und da nicht einmal gesagt werden könne, daß die Polen ihren endgültigen Standpunkt bereits eingenommen hätten. Sehr wichtig wäre es für Radziwill, sich auch bei den Führern der österreichischen Polen über ihre Ansichten zu vergewissern. Gegenüber der Meldung über die angebliche Lösung der Polenfrage, wonach den Polen die Möglichkeit eingeräumt werde, die Grenze zu verschieben, spricht sich Ukrainsk Slowo gegen die Warschauer Abgrenzungspläne aus.

Der Seekrieg.

Paris, 22. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Havas. Der Postdampfer „Polynesien" (6373 Tonnen) der Messageries Maritimes, mit serbischen Truppen an Bord, geriet auf der Fahrt von Bizerta nach Saloniki am Morgen des 10. August auf eine Mine und ging unter. Sechs serbische Passagiere, 11 indische Heizer und zwei Mann der Besatzung werden vermißt.

Der französische Dampfer „Balkans" (1709 Tonnen) der Compagnie Marseillaise de Navigation à Vapeur wurde auf der Fahrt von Frankreich nach Korsika in der Nacht vom 15. zum 16. August torpediert und sank in weniger als einer Minute. Bis jetzt wurden 102 Personen als gerettet festgestellt.

Aus dem Reiche.

Fliegerangriff auf Karlsruhe.

Karlsruhe, 22. Aug. Amtlich wird gemeldet: Zehn englische Flieger bewarfen heute 9 Uhr vormittags zweck- und wahllos die Stadt Karlsruhe. Der größte Teil der Bomben fiel auf freies Feld. Außer einigen, an verschiedenen Stellen erheblichen Schaden an bürgerlichen Wohnungen sind leider eine Reihe von Opfern unter der Bevölkerung zu beklagen. Es wurden neun Personen getötet, vier schwer und zwei leichter verletzt. Die Hälfte des feindlichen Fliegergeschwaders, fünf Flugzeuge, wurden durch unsere Abwehrmittel vernichtet. Die Besatzungen fielen teils tot, teils lebend in unsere Hand.

Fliegerangriff auf Köln.

Köln, 22. Aug. (WTB.) Heute nacht 2 Uhr wurde das Stadtgebiet von feindlichen Fliegern überflogen. Es wurden einige Bomben abgeworfen, wodurch Sachschaden entstanden ist. Auch sind einige Verluste an Menschenleben zu beklagen.

Aus Stadt und Land.

Gießen, den 23. August 1918.

** **Amtliche Personalnachrichten.** Zu den Ruhestand versetzt wurde am 21. August 1918 der Aktuariatsassistent bei dem Amtsgericht Wöllstein Jakob Rischwitz auf sein Nachsuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

** **Auszeichnung.** Der Gefreite August Hauck, bei einer Sanitäts-Komp. im Westen, erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

** **Bedauerlicher Vorfall.** Vorgestern nachmittag nach 5 Uhr versuchte ein junger Armierungssoldat, der sich wegen eines Nervenleidens in Behandlung der Sommer'schen psychiatrischen Klinik befindet, auf der Bahnhofstraße einen tätlichen Angriff auf einen höheren Offizier. Durch hinzueilende Militär- und Zivilpersonen an seinem Vorhaben gehindert, verfiel der Kranke in Krämpfe und wurde wieder nach der Sommer'schen Heilanstalt verbracht. Ein Teil des sich rasch ansammelnden Publikums nahm in gänzlicher Verkennung der Vorgänge bedauerlicherweise gegen den Offizier Stellung. Erst das Erscheinen eines militärischen Aufgebots machte der Menschenansammlung ein Ende. — Die Haltung des Publikums ist um so mehr zu verurteilen, da der Offizier durchaus korrekt dem Manne gegenüber aufgetreten ist, wie uns von verschiedenen, glaubwürdigen Augenzeugen mitgeteilt wurde.

** **Ausgabe von Süßstoff (Sacharin).** In der Zeit vom 26. August bis 15. September 1918 wird gegen die Lieferungsabschnitte 18 und 19 der Süßstoffkarten „H" (blau) und gegen die Lieferungsabschnitte 3 und 4 der Süßstoffkarten „G" (gelb) von den Süßstoffabgabestellen Süßstoff abgegeben. Näheres im Anzeigenteil.

** **Magergänse.** Nach einer Mitteilung der Reichsfleischstelle sind die Aussichten, daß die bestellten Magergänse geliefert werden können, sehr ungünstig. Der Gänse-Großhandels-Gesellschaft, der der Aufkauf von Gänsen im besetzten Gebiete und in Polen obliegt, war es bisher nicht möglich, die erforderliche Anzahl aufzukaufen. Es ist daher sehr fraglich, ob eine Lieferung wird erfolgen können.

** **Zar Ferdinand von Bulgarien in Gießen.** Zu unserer gestrigen Mitteilung über den Aufenthalt des Zaren in Gießen sei noch nachgetragen, daß Zar Ferdinand ungefähr 20 Minuten vor dem „Pädagogium" sich mit einem Schüler der Anstalt unterhielt und sich zur Erinnerung auch in dessen Handschriften-Album eintrug. Begleitet von den Hoch-Rufen der inzwischen herbeigeeilten Schüler, fuhr der Zar weiter.

** **Milderung der Stoffnot.** In einem Interview mit dem „Konfektionär" erklärte Dr. Beutler, der Reichskommissar für das Bekleidungswesen, daß die Kriegs-Rohstoff-Abteilung vor wenig Tagen der Reichsbekleidungsstelle mehrere Millionen Meter Webstoffe für Unterzeug sowohl für das letzte Quartal 1918 als für das erste Quartal 1919 mit angemessenen Lieferfristen zur Verfügung gestellt habe, so daß von einer Milderung der Stoffnot in absehbarer Zeit die Rede sein könne. Der „Konfektionär" bemerkt dazu, daß, da aus einer Million Meter mehr als 300 000 Anzüge hergestellt werden können und es sich um mehrere Millionen handelt, so dürften Zweifel an einer ausreichenden Versorgung für die Zukunft nicht mehr bestehen. Auch was die Preise anbelangt, so seien die Verhältnisse günstig. Man wisse von einem Anzugstoff für Herren, dessen Qualität nichts zu wünschen übrig lasse, zum Preise von 14 Mark pro Meter.

** **Schaumwein muß angemeldet werden.** Wer am 1. September 1918 im freien Verkehr befindlichen Schaumwein im Besitz oder Gewahrsam hat, muß ihn spätestens am 7. September 1918 bei der Steuerstelle (+) seines Bezirks schriftlich unter Angabe des Aufbewahrungsraums, der Gattung (Schaumwein aus Fruchtwein, anderer Schaumwein), der Menge (Zahl und Größe der Umschließungen), der Beschaffenheit der an den Umschließungen angebrachten steuerlichen Kennzeichnung (Steuerzeichen, Zollzeichen, Farbe der Zeichen) anmelden. Schaumwein, der sich am 1. September 1918 unterwegs befindet, ist vom Empfänger anzumelden, sobald er in dessen Besitz gelangt ist. Zur Anmeldung sind Vordrucke zu benutzen, welche von der Hebestelle (+ Hauptsteueramt, Steueramt, Ortseinnehmerei) unentgeltlich geliefert werden.

Landkreis Gießen.

c. **Vom Lande,** 22. Aug. Zu den zahlreichen Eigentumsvergehen und Felddiebstählen, wie sie eben allenthalben an der Tagesordnung sind und die in allen Orten die Anstellung von Ehrenfeldschützen bedingen, kommt nun in der Erntezeit die diebische **Entwendung von Erntestricken.** Von den zu Haufen aufgestellten Garben werden die Stricke einfach abgebunden und der Landwirt merkt seinen Schaden meist erst beim Aufladen und Heimfahren der Frucht. Da wird denn vielfach wieder zu dem alten Verfahren gegriffen und das Getreide mit dem Strohseil zusammengebunden, zumal Erntestricke aus guten, haltbaren Fasern kaum noch zu haben oder sehr teuer sind.

Kreis Büdingen.

△ **Ortenberg,** 22. Aug. Am letzten Sonntag wurde hier für die Kolonialkriegerspende gesammelt; die Sammlung hatte ein Ergebnis von 309,70 Mk. — Kaufmann Friedrich Lenz, der Direktor der hiesigen Bezirkssparkasse, wurde wegen seiner Verdienste um die Werbetätigkeit für die Kriegsanleihen mit dem preußischen Verdienstkreuz für Kriegshilfe ausgezeichnet.

Starkenburg und Rheinhessen.

D. Z. **Darmstadt,** 22. Aug. Ein alter Stabsoffizier und Kommandeur der Leib-Dragoner, Generalleutnant Baron Armand v. Ardenne in Berlin, der bekannte Militärschriftsteller, feiert am Montag seinen 70. Geburtstag. Im Jahre 1890 trat v. Ardenne vom Kriegsministerium zum Stabe des Leib-Dragoner-Regiments (2. Großherzogliches Hessisches) Nr. 24 in Darmstadt über, wo er am 25. März 1893 zum Oberstleutnant befördert wurde. Kurz darauf wurde er zum Kommandeur dieses Regiments ernannt und am 19. März 1896 zum Obersten befördert, worauf er am 17. Juni 1897 Kommandeur der 9. Kavallerie-Brigade in Glogau wurde, wo er am 18. April 1899 zum Generalmajor befördert wurde. Der General hat u. a. die Geschichte der Ziethen-Husaren und der Czefelder(?) Husaren sowie (ohne Namen) die Geschichte des Großherzogtums Frankfurt a. M. geschrieben.

— **Steinbach** (Kr. Offenbach), 22. Aug. Der 11jährige Schüler Andreas **Hindecker** lief in der hiesigen Gemarkung einem landenden Flugzeug nach, kam dabei zu Fall und erlitt einen schweren Oberschenkelbruch.

Hessen-Nassau.

** **Frankfurt a. M.,** 22. Aug. (Zoologischer Garten.) Das junge Bison-Zuchtpaar, das aus einem 1914 im Garten geborenen Jungtier und einem 1912 von dem holländischen Großtierhalter Blaauw in Hilversum geschickten Stier zusammengestellt wurde, hat vor kurzem seine erste Nachzucht, ein kräftiges Bullkalb, geliefert. Die europäischen Vettern des nordamerikanischen Bisons, die Wisente, führen in diesem Jahre zwei muntere Sprößlinge und zwar ein Bullkalb von der alten und ein Kuhkalb von der jungen 1912 hier geschlüpften Kuh. Auch die jungen Damhirsche und das junge Känguruh entwickeln sich erfreulich.

G. L. **Frankfurt a. M.,** 22. Aug. Zu den wiederholten Fliegeralarmen wird von amtlicher Seite geschrieben: Immer und immer wieder wird die Beobachtung gemacht, daß ein Teil der Bevölkerung während der Zeit eines Fliegeralarms die Straßen und gefährdeten Plätze der Stadt nicht verläßt und keine hinreichende Deckung aufsucht. So oft haben sich leider schon die traurigen Folgen der Nichtbeachtung des Alarms gezeigt, daß eine weitere Mahnung unnötig erscheinen sollte. Das Publikum würdigt aber scheinbar immer noch nicht allgemein die Größe und Nähe der Gefahr nach Abgabe des Alarms. Auch am Morgen des 16. 8. war Frankfurt a. M. unmittelbar bedroht. Daß der Gegner nicht bis Frankfurt vordringen konnte, ist nur dem erfolgreichen Angriff unserer Kampfstaffeln zu verdanken. Wäre er 10 Minuten nach der Alarmierung über der Stadt erschienen und auch nur eine Bombe in die Stadt gefallen, dann wären die Folgen wegen des unvorsichtigen Verhaltens der Bevölkerung unabsehbar. Die verantwortlichen Stellen, welche den Fliegeralarm jeweils anordnen, sind sich wohl bewußt, daß er für alle Teile der Bevölkerung störend und unbequem ist. Sie heben daher den Alarmzustand so bald als möglich wieder auf. Gerade deshalb muß sich aber jeder im eigenen Interesse und dem der Allgemeinheit darüber klar sein, daß er sich, solange der Alarm noch nicht abgebrochen ist, in Lebensgefahr begibt, sobald er den schützenden Raum verläßt und andere gefährdet, die durch sein Verhalten dazu veranlaßt werden.

— **Frankfurt a. M.,** 22. Aug. Ein sechsjähriger Knabe aus der Altstadt, der auf dem Güterbahnhof beim Auslesen von Weißkohl sich die heruntergefallenen Blätter aneignete, wurde dabei von dem Hunde eines Wächters überfallen und durch Bisse derart zugerichtet, daß er sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte.

X. **Hanau,** 22. Aug. Im benachbarten Dörfelm hat beim Hantieren mit dem Messer der 13 Jahre alte Knabe Horn seinem im gleichen Alter stehenden Genossen Nicolai einen Stich in den Unterleib beigebracht. Der verletzte Nicolai ist im St. Vinzenz-Krankenhause in Hanau gestorben.

Fr. **Aus dem Untertaunus,** 22. Aug. Der hohe Preis, der für Kirschblätter bezahlt wird, um den Tabak zu „veredeln", hat in vielen Fällen hier zu wildem Sammeln geführt, wobei Bäume und Aeste beschädigt wurden. Da hier ein kriegswirtschaftliches Interesse vorliegt, ersucht die Behörde, mit aller Schärfe auf Grund des Feld- und Forstpolizeigesetzes gegen die Baumfrevler vorzugehen.

Kunst und Wissenschaft.

X **Das Hanauer Stadttheater** kann in diesem Jahre auf ein 150jähriges Bestehen zurückblicken. Erbprinz Wilhelm von Hanau, dem das geistige Leben der Stadt Hanau viel zu verdanken hat, ist der Erbauer des Theaters, das am 22. Dezember 1768 seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Als „Comödienhaus" bezeichnet, fand die Eröffnung des neuen Musentempels in Anwesenheit des Königs Christian VII. von Dänemark statt. Von 1803 bis 1866 führte das Theater die Bezeichnung „Kurfürstliches Schauspielhaus", später „Theater in Hanau", und schließlich „Hanauer Stadttheater". — Wie wir hören, wird der jetzige Leiter des Hanauer Stadttheaters, Direktor Ludwig Spannuth-Bodenstedt, aus Anlaß des Jubiläums im Dezember d. J. eine Gastspielwoche veranstalten.

Kirchliche Nachrichten.

Israelitische Religionsgemeinde. Gottesdienst in der Synagoge (Süd-Anlage). Samstag 24. Aug. Vorabd.: 8.00; morg.: 8.30; abds.: 8.35 u. 9.15. — **Israelitische Religionsgesellschaft.** Sabbatfeier am 24. Aug. Freitag abd.: 7.20; Samstag vorm.: 8.30; nachm.: 4.30; Sabbatausg.: 9.15. Wochengottesd.: morg. 7.00, abds. 7.30.

Letzte Nachrichten.

Der neueste Bericht der Heeresleitung.

(WTB.) **Großes Hauptquartier,** 23. August. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Generaloberst v. Boehn.

Teilangriffe des Feindes nordwestlich von Bailleul und beiderseits der Lys wurden abgewiesen. Im Gegenstoß machten wir Gefangene.

Der Engländer hat gestern den am 21. August nördlich der Ancre begonnenen Angriff mit voller Kraft fortgeführt und unter Aussparung der Angriffsfront nördlich von Albert auf den Abschnitt von Albert bis zur Somme ausgedehnt. Der umfassend angelegte Durchbruchsversuch des Feindes ist in seiner ersten Entwicklung völlig gescheitert. Der Gegner hat gestern eine schwere Niederlage erlitten.

Auf dem Kampffelde nordwestlich von Bapaume griffen in Erwartung feindlicher Angriffe preußische Divisionen mit sächsischen und bayerischen Regimentern den Feind zwischen Moyenville und Miraumont an. Sie stießen überall auf den feindlichen, in der Entwicklung begriffenen Angriff, auf starke Bereitstellungen des Gegners und warfen den Feind stellenweise bis zu 2 Kilometer Tiefe zurück. Damit waren die für den Morgen vorbereiteten englischen Angriffe zerschlagen. Im Laufe des Tages griff der Feind noch mehrfach in besonderem aus Richtung Puisieux—Beaumont—Hamel an. Er wurde überall unter schweren Verlusten abgewiesen. Starke Angriffe des Gegners über Albert hinaus brachen in unserem Feuer zusammen.

Zwischen Albert und Somme griff der Feind unter stärkstem Feuerschutz an und drang vorübergehend über die Straße Albert—Bray hinaus in östlicher Richtung vor. Kraftvoller Gegenangriff **hessischer** Truppen mit Teilen preußischer und württembergischer Regimenter warfen den Feind über die Straße hinaus in ihre Ausgangsstellung zurück. Offen auffahrende Batterien schossen zahlreiche Panzerwagen des Gegners zusammen. Nördlich von Bray setzte der Feind Kavallerie zur Attacke ein. Sie wurde fast restlos vernichtet. Teilkämpfe dauerten auf dem Schlachtfelde bis in die Nacht hinein an.

Zwischen Somme und Oise im allgemeinen ruhiger Tag. Starker Feuerkampf südlich der Somme flaute in den Vormittagsstunden ab. Südlich der Avre kamen französische Angriffe bei Fresnières in unserem Feuer nur teilweise zur Entwicklung und wurden abgewiesen. Infanteriegefechte an der Divette.

Zwischen Oise und Aisne nahmen wir im Anschluß an die am 20. August erfolgte Verlegung unserer Linien hinter die Oise in der Nacht vom 21. zum 22. August unsere Truppen vom Feinde ungestört hinter die Ailette zurück. Starkem Angriff des Gegners zwischen Manicamp und Pont Saint Mard wichen unsere, auf dem Westufer der Ailette noch verbliebenen Kompagnien hinter den Abschnitt aus. Teilangriffe des Feindes zwischen Ailette und Aisne scheiterten in unserem Feuer und im Gegenstoß.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Bazoches und Fismes drückten wir in örtlichen Angriffen amerikanische Postenlinien zurück und wiesen feindliche Gegenangriffe ab.

*

Leutnant Udet errang seinen 57. und 58. Luftsieg.

Bei Fliegerangriffen auf das Heimatgebiet wurden nach bisherigen Meldungen von einem auf Karlsruhe angesetzten feindlichen Geschwader zu 10 Flugzeugen durch unsere Jagdflieger sieben Flugzeuge vernichtet.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

* * *

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 23. Aug. Amtlich. Im Juli wurden insgesamt 550 000 BRT. des für unsere Feinde handelsschiffbaren Raumes vernichtet. Der ihnen zur Verfügung stehende Handelsschiffsraum wurde somit allein durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte seit Kriegsbeginn um rund 18 800 000 BRT. verringert, hiervon sind rund 11 600 000 BRT. Verluste der englischen Handelsflotte. Nach den inzwischen gewonnenen Feststellungen wurden im Juni außerdem z. Zt. schon bekanntgegebenen Verlusten in feindlichen oder in Diensten unserer Gegner fahrenden Handelsschiffen noch weitere Schiffe von zusammen etwa 28 000 BRT., durch kriegerische Maßnahmen schwer beschädigt, in feindliche Häfen eingebracht.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Washington, 23. Aug. (Nichtamtlich.) Reuter. Der amerikanische Dampfer Montana (6659 BRT.) wurde am 16. August in ausländischen Gewässern torpediert und ist gesunken. Drei Mann der Besatzung sind umgekommen, 80 Ueberlebende wurden gelandet.

Der Angriff des gesamten französischen Heeres.

Haag, 23. Aug. „Algemeen Handelsblad" berichtet aus Paris: Der letzte Angriff der Franzosen unter dem Befehl des Generals Mangin auf einer Front von 30 Kilometern gehört, wie der „Matin" schreibt, zu einem der größten Angriffe des Krieges. In allen ruhigen Frontabschnitten hätte man die französischen Truppenverbände bis zu 60 Prozent durch amerikanische Truppen ablösen lassen und die ganze Stoßkraft des französischen Heeres auf die Front Fontenoy-Ribécourt konzentriert. Man wußte durch Fliegerbeobachtung, daß die Deutschen dort systematisch ausgebaute Verteidigungsstellungen bezogen hatten. Die Front mußte zuerst durch heftiges Trommelfeuer sturmreif gemacht werden. Dann ging die französische Infanterie zum Sturm vor. Aber bald mußte man feststellen, daß die **Widerstandsfähigkeit des Gegners nicht merklich geschwächt** war. Der Widerstand des Gegners war derart, daß es trotz der heftigen Beschießung durch Geschütze aller Kaliber zu außerordentlich heftigen Nahkämpfen kam.

Die politische Lage Chinas.

Amsterdam, 22. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Nach einem hiesigen Blatt meldet der „Times" aus Peking, daß in der politischen Lage Chinas offenbar eine **wichtige Wendung** eingetreten ist. General Wupei-Fu hat an den Militärgouverneur von Nanking, Li-Schun, ein offenes Telegramm gerichtet, in dem er ihn auffordert, sich an die Spitze einer Bewegung zu stellen, die zur **Wiederherstellung des Friedens** führen kann. In diesem Telegramm wird der Regierung der Vorwurf gemacht, daß sie den Kampf fortsetzt. Sie wird beschuldigt, das neue Parlament in Peking bestochen zu haben.

Die japanischen Unruhen.

Haag, 22. Aug. Die „Times" meldet aus **Tokio:** Nachdem der Kaiser, die Regierung und mehrere Großkaufleute bedeutende Beträge zur Erleichterung des Notstandes der Bevölkerung zur Verfügung gestellt haben, haben die örtlichen Behörden Maßnahmen zur Unterdrückung der Unruhen getroffen. Alle öffentlichen Institute sind geschlossen worden. Der Reispreis ist auf das Dreifache des im Jahre 1914 gezahlten Betrages gestiegen.

Eine nordamerikanische Stadt durch einen Sturm zerstört.

Minneapolis, 22. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Reuter-Meldung. Ein **Tornado** hat in der letzten Nacht die Stadt **Tyler** heimgesucht. Nach den bisherigen Meldungen sind 50 bis 100 Personen umgekommen. Das Geschäftsviertel der Stadt ist dem Erdboden gleichgemacht. Ein Zug wurde aus den Schienen geworfen, wobei 12 Personen getötet und viele verwundet wurden.

Amtlicher Teil.

An den Oberbürgermeister zu Gießen und die Großh. Bürgermeistereien der Landgemeinden des Kreises.

Nach Bundesratsbeschluß findet am **2. September 1918** wieder eine vierteljährliche Viehzählung statt. Sie erstreckt sich auf die gleichen Viehgattungen, wie sie bei der Zählung am 1. Juni d. J. festgestellt worden sind, nämlich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Federvieh und Kaninchen. Es ist dabei zu beachten, daß diese Viehgattungen auch bei Nichtlandwirten gezählt werden, also in jeder Haushaltung, in der auch nur **eine** dieser genannten Viehgattungen vorkommt.

Die Leitung der Erhebung innerhalb des Großherzogtums ist durch Verfügung Großh. Ministeriums des Innern der Großh. Zentralstelle für die Landesstatistik zu Darmstadt übertragen worden.

Die Ausführung der Zählung liegt den Großh. Bürgermeistereien (Oberbürgermeister, Bürgermeister) ob. Eine Vergütung für die Mitwirkenden wird von Staatswegen nicht geleistet.

Die nötigen **Zähllisten und Gemeindebogen** wird Ihnen die Großh. Zentralstelle für die Landesstatistik unmittelbar zusenden. Diejenigen Bürgermeistereien, die bis zum 28. August nicht im Besitz der nötigen Zählpapiere sind, wollen sich entweder mittels Fernruf Nr. 2657 oder telegraphisch an die genannte Zentralstelle wenden.

Auf dem Gemeindebogen und auf der Zählliste sind **Anweisungen** aufgedruckt, aus denen Sie ersehen, wie die Zählung im einzelnen durchzuführen ist. Mit diesen Anweisungen wollen Sie sich vertraut machen und die Zähler belehren. Insbesondere ist darauf zu achten, daß die Spalten über die Verwendungsart der Pferde richtig ausgefüllt werden, weil diese Zahlen der Futterverteilung durch die Reichsfuttermittelstelle zugrunde gelegt werden.

Anfragen bezüglich der Zählung sind an die Großh. Zentralstelle für die Landesstatistik in Darmstadt zu richten.

Die ausgefüllten Zähllisten und die Urschriften der Gemeindebogen sind spätestens bis zum 5. September an die Großh. Zentralstelle für die Landesstatistik in Darmstadt abzusenden. Der Termin muß unbedingt eingehalten werden.

Reinschriften und Abschriften der Zähllisten brauchen nicht angefertigt zu werden; von den Gemeindebogen sind jedoch Abschriften zu den Akten der Großh. Bürgermeisterei zu nehmen.

Wer vorsätzlich die Angabe seines Viehbestandes, zu der er bei dieser Zählung aufgefordert wird, nicht erstattet, oder wer **wissentlich** unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft. Auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für dem Staat verfallen erklärt werden.

Wir empfehlen Ihnen, die Anordnung der Zählung auf ortsübliche Weise bekanntzumachen und die erforderlichen Maßnahmen zur gewissenhaften Durchführung der Zählung alsbald zu treffen.

Gießen, den 20. August 1918.

Großherzogliches Kreisamt Gießen.
Dr. Usinger.

Betr.: Ausstellung von Oelschlagscheinen.

An die Großh. Bürgermeistereien der Landgemeinden des Kreises.

Wie wir aus den bis jetzt eingegangenen Anträgen auf Ausstellung von Schlagscheinen ersehen haben, sind die Bestimmungen unserer Verfügung vom 9. August 1918 (Kreisblatt Nr. 97) nur in den seltensten Fällen richtig eingehalten worden.

Wir machen daher nochmals darauf aufmerksam, daß nach der Verfügung des Kriegsausschusses für Oele und Fette in Berlin, die Schlagscheine erst dann ausgestellt werden dürfen, wenn die Ablieferung der schuldigen Oelfrüchte (in der Regel bei Mehrertrag bei Ernte über 30 Kilogramm) richtig erfolgt ist (für den Kreis Gießen an die Obst-Verwertungsgenossenschaft G. m. b. H., Gießen, Ludwigstraße 36).

In Abs. 2 unserer erwähnten Verfügung vom 9. August 1918 haben wir darauf hingewiesen, daß die Ausstellung der Schlagscheine nur gemeindeweise stattfinden könne. Gleichwohl werden wir von Einzelpersonen überlaufen, die angeblich von Ihrer Bürgermeisterei hergeschickt sein wollen. Wir empfehlen Ihnen daher dringend, ortsüblich bekanntzumachen, daß die gemeindeweise ausgestellten Schlagscheine später durch die Bürgermeisterei verteilt werden und daher eine persönliche Vorsprache bei dem Kommunalverband **vollständig zwecklos** sei.

Bei dieser Gelegenheit wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch für Leinsamen sowie für alle anderen Oelfrüchte Oel-Schlagscheine vorgeschrieben sind, die **lediglich** von dem Kommunalverband ausgestellt werden dürfen.

Gießen, den 21. August 1918.

Großherzogliches Kreisamt Gießen.
Dr. Usinger.

Todes-Anzeige.

Mittwoch abend 7 Uhr entschlief sanft, ganz plötzlich und unerwartet, mein herzensguter Mann, mein lieber, guter Vater

Otto Wollermann

Obermaschinenmeister

nach kaum vollendetem 49. Lebensjahre.

Giessen (Weitzsteinstrasse 38), den 23. August 1918.

In tiefem Schmerz:
Frau Amalie Wollermann
Irma Wollermann.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 4½ Uhr statt. 6296

Ganz unerwartet starb plötzlich unser langjähriger

Obermaschinenmeister

Herr Otto Wollermann.

Wir verlieren mit ihm einen geschätzten Mitarbeiter, der auch in der schweren Kriegszeit gewissenhaft, treu und fleissig seinen Posten bis zum letzten Tage versah und seinen Untergebenen vorbildlich in der Arbeit voranschritt.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Brühl'sche Universitäts-Buch- und Steindruckerei, R. Lange. 6297

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter **Käthe** mit Herrn **Carl Sinning** beehren wir uns anzuzeigen.

Kommerzienrat Mueller u. Frau Julie geb. Schanzleh.

Gießen.

Meine Verlobung mit Fräulein **Käthe Mueller**, Tochter des Herrn Komm.-Rats Gustav A. Mueller und seiner Frau Gemahlin Julie geb. Schanzleh zeige ich ergebenst an.

Carl Sinning
Gut Helmshausen
bei Gensungen (Bez. Cassel).

August 1918.

Christel

Die Geburt einer kräftigen Tochter zeigen hocherfreut an

Friedrich Backhaus und Frau Else geb. Mank.

Gießen, den 20. August 1918.

Adler-Fahrrad zu verkaufen. 6308
A. Freck, Wetzlar, Braunfelser Str. 41.

Gr. **Schwarzwälder Wanduhr** und ein **Wandbild** (Altertum) preiswert zu verkaufen. 04446
Neustadt 4, III. Etage.

Jagd-gewehr. Büchsflinte, Kal. 20/11½, gebr. tadellose Arb., mit Munition z. verkaufen b. **A. Dickoré, Gießen.**

Stahldrahtmatratzen f. jede Bettstelle nach Maß. Polster an Private. Kat. frei. **Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.**

Sport-Liegewagen z. verk. 04446 **Bleichstr. 29, III.**

Holzkisten 64 : 40 : 28 cm verkauft 6293B **Universitäts-Augenklinik.**

Zwei Ladungen erstklassiges **Buchen-Scheitholz** gerissen, sofort lieferbar, abzugeben. 6238
A. Kals, Braunfels a./L. Fernruf 54, Amt Braunfels.

Zirka 20 Waggons **Brennholz** zu Mk. 3.75 pro Ztr., sowie auch **Abfälle** billigst, liefert **Albert Müller, Cassel.** 5662 Ob. Königstr. 39.

Brikett-Abfälle haben billigst abzugeben **Heller & Jost Nachf.** **Mannheim** Industriehafen. D

K. 7/16.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 24. Oktober 1918, vormittags 9½ Uhr, werden auf dem hies. Gr. Amtsgericht, Zimmer Nr. 14, die der Firma **Emil Horst in Gießen** zugeschriebenen, nachstehend verzeichneten Parzellen versteigert:

1 Flur 5 Nr. 31 — 201 qm Grabgarten am untersten Riegelpfad, auf die Wiesen.
2 Flur 5 Nr. 32 — 539 qm Hofreite daselbst (Alicestraße Nr. 11).
3. Flur 5 Nr. 36 — 758 qm **Grabgarten am untersten Riegelpfad.**

Die amtsgerichtliche Verfügung ist an der hiesigen Ortstafel im Zimmer des Großh. Ortsgerichts öffentlich ausgehängt. 4253B

Gießen, den 6. Juni 1918.
Großherzogl. Ortsgericht.
J. V.: Leo.

Sommerfrische

Honigmühle im Siebenmühlental bei Wetzlar.

Ich bin auf einige Wochen beurlaubt und nehme vom **24. August ab** zehn Pensionäre auf. **Bekannt gute Verpflegung.** Herrliche, ozonreiche Höhenluft. ff. Getränke. 6280D
C. Nühlberger.

Ausgabe von Süßstoff (Saccharin).

In der Zeit vom **26. August** bis **15. September 1918** wird gegen die **Lieferungsabschnitte 18 und 19** der Süßstoffkarten „B“ (blau) und gegen die **Lieferungsabschnitte 3 und 4** der Süßstoffkarten „G“ (gelb) von den Süßstoffabgabestellen Süßstoff abgegeben. Es gelangen auf Abschnitt 18 und 19 **je ein Brieschen**, bzw. 3 und 4 **je eine Schachtel** zur Ausgabe. Mit dem 15. September 1918 verlieren die Abschnitte **18 und 19 bzw. 3 und 4** ihre Gültigkeit.

Nach diesem Zeitpunkt nicht abgerufene Süßstoffmengen dürfen von den Abgabestellen frei verkauft werden.

Gießen, den 22. August 1918. 6294B
Der Oberbürgermeister (Lebensmittelamt).

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung B wurde heute bezüglich der Mitteldeutschen Creditbank, Filiale Gießen, eingetragen:

Den Bankbeamten Wilhelm Kochmann in Berlin, Alwin Bendel, Wilhelm Hülsen und August Lotz, letztere drei in Frankfurt am Main ist Gesamtprokura erteilt worden dergestalt, daß jeder von ihnen in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede oder stellvertretenden Vorstandsmitglied der Gesellschaft, oder auch auf Grund Ermächtigung des Vorstandes mit Genehmigung des Aufsichtsrates in Gemeinschaft mit einem zweiten Prokuristen zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt ist.

Gießen, den 19. August 1918.
Großh. Amtsgericht. B

VERMIETUNGEN

Pension Brandt (Bellevue). Neuen Bäue 22. **Gut möblierte Zimmer** mit Verpflegung. Bad. Telephon 1085. Mittag- u. Abendtisch.

Wohn- u. Schlafzimmer, behagl. möbl. m. g. Verpfleg. zu verm. **Bleichstr. 16, I.** 04421

Kleine Mansarden-Wohnung an alleinstehende Frau zu vermieten. 6295
Franz Seite, Mäusburg 10.

MIETGESUCHE

Wohnung v. 4—6 Zimmern, Nähe Universität od. Kaiser-Allee, gesucht. Angebote unt. 04444 a. d. Gießener Anzeiger.

3—5-Zimmer-Wohnung zu mieten gesucht. Schriftl. Angeb. unter 04197 an den Gießener Anzeiger.

Junges Ehepaar sucht sofort oder später möbl. Wohnung m. Küche. Angeb. unter 6195 an die Geschäftsst. des Gieß. Anz.

Junger Herr **sucht möbl. Zimmer** nahe Bahnhof. Schriftl. Angeb. unter 04447 an den Gieß. Anzeiger.

Gut möbl. und ruhiges Zimmer (auch 2) sofort gesucht, evtl. mit Pension. Angeb. unter 04449 an den Gieß. Anz.

Möblierte Wohnung von kinderlosem Ehepaar sofort oder später gesucht. Angebote unter 6300 an den Gieß. Anzeiger.

STELLENANGEBOTE

Tüchtiger, erfahrener **Maschinenschlosser** zum **sofortigen Eintritt** gesucht. 6285hv
Mitteldeutsche Gerberei und Riemenfabrik (Aktien-Gesellschaft) Wetzlar.

Postillion gesucht. 6289 **Huhn, Posthalter.**

Arbeiter für dauernde Beschäftigung gesucht. **M. Rosenthal,** 6284c Liebigstr. 13.

Bankhaus sucht Fräulein

mit guter Schulbildung, welches das Bankfach erlernen will, sowie einen

Lehrling

zum baldigen Eintritt. Schriftliche Angebote unter 6209 an den Gießener Anzeiger erbeten.

Ein jüngerer **Hilfsarbeiter** sofort gesucht. 6283 **Göbel & Appel.**

Pflegerin sofort gesucht 6283B
Psychiatrische Klinik Frankfurter Straße 99 (nicht 97).

Waschfrau für 5 Tage wöchentlich sofort gesucht. 6274B
Universitäts-Kinderklinik.

Einfache Stütze od. **bess. Mädchen,** d. bürgerl. kochen kann, in kl. Haush. in Darmstadt baldigst gesucht. Näh. in **Gießen Gartenstr. 11 p.** bei Amtsgerichtsrat Trümpert.

Tüchtige Weißnäherin gesucht, die noch einige Tage frei hat. Hofrat **Grünewald,** 04439 Bahnhofstr. 50.

Mädchen z. Aushilfe für einige Wochen sof. gesucht. **Frau Prof. Schian,** Frankfurter Str. 6.

Ordentl. Mädchen für sofort oder später gesucht. **Frau Rann,** 6290 West-Anlage 38.

Sauberes Laufmädchen od. Frau gesucht 04438
Goethestraße 31, I.

Nettes, gewandtes **Hausmädchen** per sofort oder 1. September gesucht. Hofrat **Grünewald,** Bahnhofstr. 50, I. 04438

Dienstmädchen od. Laufrau gesucht 04445
Roonstr. 6, 2 Tr.

Aushilfe für kleinen Haushalt für vormittags gesucht 04437 **Stephanstr. 27, II.**

Zuverläss. Mädchen zum 1. September gesucht. Frau Kaufm. **Wilh. Ries, Herborn** (Nassau) Hauptstraße 56. 6087

Kräftiges Schulmädchen, 13—14jährig, zur Mithilfe in kleinen Haushalt gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle des Gieß. Anz. 04429

STELLENGESUCHE

Junger, tüchtiger **Kaufmann** (Bankbeamter), mit allen Kontorarbeiten **vertraut,** sucht sich zum 1. 10. zu verändern. **Angeb. unter 6287** an den Gieß. Anz. erbeten.

VERKÄUFE

Ferkel und Läuferschweine zu verkaufen 6298
Rodheimer Straße 6 neben Mösers Oelmühle.

Eierpflaumen abzugeben 6301
„Schöne Aussicht“, Kuhnd.

Landauer Halbverdeck, gut erhalten, preiswert zu verkaufen 6288 **Rittergasse 23.**

Altes Sofa u. Rohrsessel zu verkaufen 04432
Licher Straße 5, p.

KAUFGESUCHE

Fussball neu od. gebraucht zu kaufen gesucht. Schr. Ang. m. Preis unt. 04427 an d. Gieß. Anz. erb.

EMPFEHLUNGEN

Seide einfach u. doppelt breit, in Schwarz und allen Farben **für Blusen und Kleider** zu mäßigen Preisen im 6099a
Modehaus Salomon

Näh-Ahle „Juwel“ D.R.G.M., Patent in Oesterreich, Ungarn, Schweiz und Spanien. **Das unübertrefflichste Werkzeug für Jedermann!**

Die größte Erfindung, um mit der Hand in der Nähmaschine zu reparieren: Schuhe, Geschirre, Sättel, Segel, Zelte, Treibriemen, Fahrradmäntel usw. **Juwel näht Steppstiche wie eine Nähmaschine.** Ständig viele Anerkennungen. Preis per Stück mit Zurichtbaren Nadeln und Spule mit Faden

Mk. 4.20 unter Nachnahme. Porto und Verpackung frei.

Man beachte: „Juwel“ ist Originalfabrikat aus Metall, die Spule im Heft gibt beim Nähen den Faden ab wie eine Nähmaschine. „Juwel“ hat so viel Vorzüge, daß alle Nachahmungen fast wertlos erscheinen!

General-Vertrieb
J. Höpfl, München 79 Landwehrstraße 39.

VERSCHIEDENES

Meiner lieben, guten Frau Marie zum Geburtstage die herzlichsten **Glück- u. Segenswünsche!** Gewidmet von ihrem lieben Manne **Vize-Feldw. Willy Krahl** z. Zt. im Felde.

Gediegene, anspruchslose Dame findet **angenehmen Landaufenthalt** bei mäßigem Preis. Angeb. unter 04443 an den Gieß. Anz.

Mittwoch mittag 2 Uhr am Riegelpfad **kleines Handtäschchen mit Inhalt verloren.** Finder ist beobachtet u. wird um sof. Rückgabe ers. 04433 **Riegelpfad 36.**

Braune Dackelhündin Dienstag entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung **Roonstraße 18.**

An- und Verkauf von Antiquitäten, Möbeln, ganzen Einrichtungen, Alteisen, sowie allen von mir geführten Artikeln. 4955
Louis Rothenberger.

VEREINE

V. K. Z. u. Pf. V. G.

Monatsversammlung am **Sonntag den 25. Aug., nachmittags 3½ Uhr,** im „Postkeller“.

Tagesordnung:

Bericht, Entlastung des Ausstellungskassierers, Errichtung einer Zuchtstation, Vergebung v. Futtermitteln, Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht **Der Vorstand.**

Stadttheater Gießen

Leitung: 6223c
Hofrat Hermann Steingoetter.

Sonntag, 25. August 1918, abends 7½ Uhr:

Der Schwur der Treue

Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal.

Dazu

Tanz-Einlagen von **Mitgliedern** des **Königl. Balletts** vom **Hoftheater Wiesbaden.**

Mobilien-Versteigerung.

Montag den 26. August 1918, nachmittags 2 Uhr, versteigere ich dahier, Wilhelmstraße 45, die dort lagernden Pfandstücke öffentlich zwangsweise gegen bar:

1 Schreibtisch, Sofas, 1 Geige, 1 **wertvolles Bild** (Gobelin,) 2 desgleichen Bilder, Waschtisch, Lüster, Stühle, Regulator, 1 Nähmaschine, Kleiderschränke, Spiegelschrank, Rouleaux, 1 Linoleum-Teppich, Teppiche, Chaiselongue und dergl. mehr.

Versteigerung voraussichtlich sicher.

Saintonges,
stellvertretender Gerichtsvollzieher, Gießen.

Reisegepäck-Versicherung

Land-, Fluß- und Seetransport,

Einbruchs-Diebstahl-, Wasserleitungs-Schäden-, Unfall-, Haftpflicht-, Feuer-Versicherung

zu **mäßigen Prämien. Policen** sofort erhältl. bei der

Subdirektion Gringel, Cassel

Telephon 4071. (6300 ss) Mönchbergstraße 10.

Vertreter und Vertreterinnen gesucht.

Achtung! Privatherrschaften!

Bevor Sie Ihre Perser-Teppiche verkaufen, wenden Sie sich an (6286D)
Krisch, Berlin C 25, Dircksenstr. 30.

Zahle den höchsten Preis. Off. mit Größe u. Preisangabe erbeten.

ELEGANT – SCHNELL UND BETRIEBSSICHER

BERLIN W. POTSDAMERSTR. 38. **PHÄNOMEN-WERKE GUSTAV HILLER A.-G. ZITTAU.** DRESDEN A. PRAGER STRASSE 50.